



10 Jahre Gemeindefürsorge Haar



Inhalt

Sichere Energieversorgung für Haar	4
Alte Zeiten in Haar und Umgebung	5
Mit Rute und Konservenbüchse	7
Energie fürs Gewerbe: Das Sägewerk Stießberger	11
Energieversorgung für Haar: Ein Konzept setzt sich durch	12
Die Unternehmen in Zahlen	16
Wasserwerke im Vergleich	21
Vorteile für die Bürger	22
Neue Gesetze - neue Bedingungen	23
Energie für die Zukunft	25
Nachwort	26
Strompreisdebatte anno 1952	27
Abbildungsverzeichnis - Danksagung - Impressum	30



Sichere Energie für Haar

Vor 10 Jahren sind die Würfel für eine eigene Energieversorgung in Haar gefallen. Unsere Ziele waren damals: Ihnen die wichtigen Energieträger Strom, Erdgas und Wasser langfristig zu preiswerten Bedingungen anbieten zu können. Sie als Kunden sollten eine zentrale Anlaufstelle in Haar haben, bei der Sie für alle Fragen rund um die Energieversorgung unbürokratisch, freundlich und kompetent beraten werden. Zudem galt es, Arbeitsplätze und Kaufkraft bei uns im Ort zu halten.

Heute haben wir all das erreicht – darauf sind wir zugegebenermaßen stolz. In dieser Schrift möchten wir Ihnen erzählen, wie die Gründung der Energieversorgungsunternehmen damals vor sich gegangen ist. Zuvor führen wir Sie aber noch ein Stück

weiter zurück in die Vergangenheit, und zwar an den Beginn des letzten Jahrhunderts. Denn wer kann sich heute noch vorstellen, sein Trinkwasser aus Pumpbrunnen zu holen oder eine eigene Klärgrube im Garten zu haben?

So schlagen wir eine Brücke bis in die heutige Zeit und berichten auch darüber, welche Bedingungen uns der Gesetzgeber stellt. Abschließend erzählen wir Ihnen, welche Pläne wir für die Zukunft haben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

„Auch ein Unternehmen, das kein Weltmarktführer ist, kann kommunizieren, was es interessant macht.“

Michael Haufe,
Berliner Morgenpost



Helmut Dworzak, Vorsitzender
des Aufsichtsrates der GWH



Wolfgang Weber,
Geschäftsführer GWH

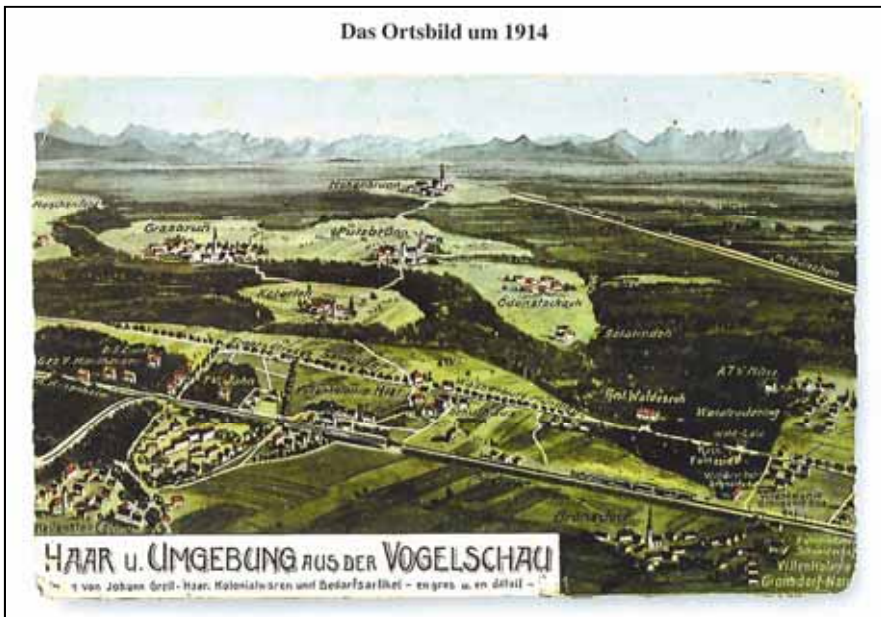
Alte Zeiten in Haar und Umgebung

Wer sich die Entwicklung der Gemeinde Haar aus heutiger Sicht betrachtet, kann sich kaum vorstellen, dass dieser hoch erschlossene und lebendige Ort im Osten von München im Jahr 1900 nicht mehr als 500 Einwohner zu verzeichnen hatte.

Der Gemeindeausschuss bestand damals aus sieben Personen – allesamt Bauern. Sitz der Gemeinde war bis zum Jahr 1924 der damals größte Ortsteil Salmendorf. Und bis dahin hieß die Gemeinde Haar auch noch Gemeinde Salmendorf.

Die Struktur des Ortes war komplett anders als heute: Haar, Eglfing, Salmendorf und Ottendichl – das war eine lockere Anhäufung kleiner Weiler und Gehöfte, weitläufig verstreut inmitten eines ausgedehnten Wald- und Jagdgebietes.

Haar war bekannt als Station an der Bahnlinie von München nach Rosenheim. Dank seiner idyllischen Lage wurde der Ort mit seiner Waldwirtschaft ein beliebtes Ausflugsziel für Erholung suchende Städter.



Blick auf Haar vor dem 1. Weltkrieg

München im Aufbruch

Um sich die Entwicklung der Energieversorgung vorstellen zu können, lohnt es, einen Blick in die Geschichte der Landeshauptstadt zu werfen. So war das 19. Jahrhundert noch stark beeinflusst von den Schrecken großer Seuchen und Epidemien wie Pest und Pocken, die unzählige Leben forderten. Noch im Jahr 1854 zog eine schwere Choleraepidemie durch München.

Der Arzt Max von Pettenkofer erkannte damals, dass vor allem mangelnde Hygiene für die Ausbreitung der Krankheit verantwortlich war. Das sensibilisierte die Ratsherren der Stadt, über eine gesundheitsgerechte Wasserver- und -entsorgung nachzudenken. Zu der Zeit bezog ein Großteil der Stadtbevölkerung sein Trinkwasser noch über Pumpbrunnen. Das Grundwasser, welches diese zutage förderten, war jedoch durch Abwasser stark verunreinigt.

Wie in den meisten Städten war es üblich, Abfälle, Unrat und Fäkalien auf Straßen und Gehwegen sowie in Abortgruben zu entsorgen. Ansteckende Krankheiten konnten sich daher in dramatischen Ausmaßen verbreiten. Berichte und Romane aus dieser Zeit machen anschaulich, wie unerträglich allein der Gestank gewesen sein muss, der damals durch die Städte zog.

Auf Drängen Pettenkofers beauftragte die Regierung von Oberbayern die Stadt München im Jahr 1855, Pläne für eine systematische Kanalisierung auszuarbeiten. Ab 1862 wurden unter Leitung des Bauingenieurs Arnold Zenetti so genannte Siele gebaut, die 1874 bereits eine Länge von rund 24,6 Kilometern hatten. Ganze 19,8 Kilometer davon sind bis heute gut erhalten und tun immer noch ihre Dienste. 1885 gründete das Stadtbauamt eine eigene Abteilung für die Stadtentwässerung. So wurde das Kanalnetz sukzessive erweitert. 1926 schließlich ging das erste Klärwerk Gut Großlappen in Betrieb.

Haar explodiert

Auch in Haar macht die Entwicklung nicht Halt: Ausgelöst durch den stetigen Ausbau der Pflegeplätze in der Heilanstalt Eglfing entstanden nach und nach zahlreiche Arbeitsplätze, die immer neue Bewohner anzogen. So hat sich die Bevölkerungszahl zwischen den Jahren 1900 und 1910 verdreifacht. Und das, ohne die Patienten der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing mitzurechnen. Hier hielten sich im Jahr 1909 schon mehr als 1.300 Personen auf. Für die neuen Einwohner wurden neue Siedlungen gebaut und die vormals kleinen Wohngebiete wuchsen zusehends zusammen. Diese Zahlen machen deutlich, dass auch die Infrastruktur

die Gemeindeverwaltung vor immer neue Herausforderungen stellte.

Wasser für die Haarer

Bis zur Jahrhundertwende hatten die Häuser im gesamten Gemeindegebiet ihr Wasser aus Schöpfbrunnen bezogen. Zusammen mit der Heil- und Pflegeanstalt Egging baute man später ein mit Dampfkraft angetriebenes Pumpwerk und einen Wasser-

turm. Haar und Ottendichl erhielten ab 1905 ihr Wasser von hier.

Es gab ein Leitungsnetz, das sich von den Brunnen der Pflegeanstalt nordwestlich hinzog bis nach Ottendichl sowie südlich bis nach Alt-Haar, das dem heutigen Gebiet rund um Rathaus, Bürgerhaus und Setzerhof entspricht. Salmdorf versorgte sich zunächst noch mit eigenem Wasser aus

Mit Rute und Konservenbüchse

Rudolf Reichelt, Haarer Wassermeister von 1961 bis 1992

„Der Ausbau des Leitungsnetzes fand vor allem von 1961 bis 1975 statt. Um 6 Uhr in der Früh fingen die Firmen mit den Arbeiten an und meistens ging es dann bis in die späten Abendstunden. Alles ging unglaublich rasant voran, so dass es fast täglich zu Rohrbrüchen und anderen Störungen kam. Obendrein hatten wir die Bauaufsicht. So waren wir Tag und Nacht auf den Beinen.

Durch die Kanalbaumaßnahmen sind viele Wasserrohrnetz- und Hausanschlussleitungen erneuert oder ganz neu erstellt worden - natürlich vom hauseigenen Personal. In dieser Zeit ist enorm viel geleistet worden.

Dabei ist heute kaum mehr vorstellbar, mit welch' einfachen Mitteln wir unsere Aufgaben früher gelöst haben. So gab es ja damals keine verlässlichen Pläne über den Verlauf des Leitungsnetzes. Um eine Leitung zu finden, habe ich daher die Wünschelrute eingesetzt - und das mit erstaunlich guter Trefferquote. Nur wusste man zuweilen natürlich nicht, ob die Wünschelrute eine Wasser- oder eine Stromleitung anzeigte.

Die Wasserleitungen waren damals zum Teil in einem schlechten Zustand, so dass wir hohe Leitungsverluste hatten. Um die vielen Leckagen zu finden, habe ich mir selbst einen Tonverstärker gebaut. Der Bestand aus einer Sauerkrautdose, in deren Boden ich ein Loch gebohrt habe. Dort habe ich dann als Verlängerung ein Kupferrohr fest gelötet. Mit diesem Instrument bin ich an die Abdeckschächte der Straßen gegangen.

Besonders nachts, wenn alles still war, konnte ich damit jedes Leck finden. Später wurden dann elektrische Tonverstärker eingesetzt. Besser als meines waren die jedoch auch nicht ...“



dem Brunnen der Brennerei, wurde später dann auch an Egfling angeschlossen.

Im Jahr 1951 beschloss die Gemeindeverwaltung unter Bürgermeister Hans Pinsel, eine eigene zentrale Wasserversorgung aufzubauen. Die Einwohnerzahl war inzwischen auf über 6.000 Personen angewachsen. An der südlichen Ortsgrenze wurde dazu ein Trinkwasserbrunnen gebaut. Das bestehende Leitungsnetz des Bezirkes wurde von dem der Gemeinde getrennt und Zug um Zug ausgebaut, so dass alle Anwesen an die Versorgung angeschlossen werden konnten (die letzten mit Gronsdorf Kolonie Anfang 1998). Im Jahr 1956 wurde der zweite Brunnen gebohrt. In den 70er Jahren schließlich folgten Brunnen 3 und 4.

Doch nicht alle Bewohner waren interessiert daran, vom öffentlichen Netz versorgt zu werden, da sie teilweise über eigene Brunnen verfügten, die ihnen genug Wasser lieferten. Aus Gründen des Seuchenschutzes trat Mitte der 50er Jahre jedoch eine Anschlusspflicht in Kraft. So entsprachen einige der privaten Brunnen nicht den Hygienevorschriften und waren beispielsweise mit Kolibakterien verunreinigt. Verbindliche Vorschriften waren unumgänglich, um eine Ausweitung von Epidemien zu verhindern.

Auch Gronsdorf Kolonie - bis dato von der Stadt München versorgt - sollte ins Haarer Leitungsnetz integriert werden.

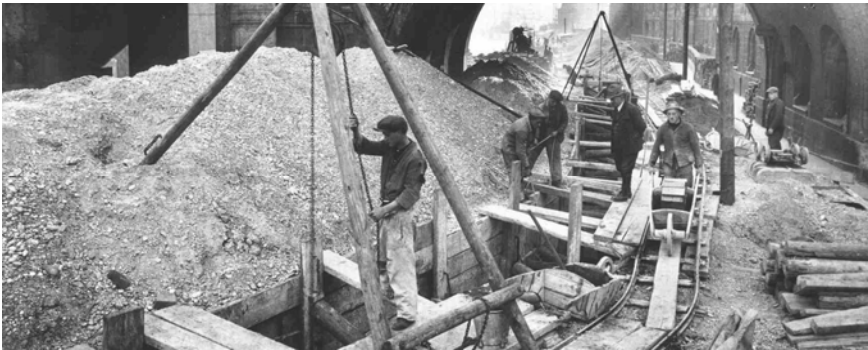
Da die Aufgaben der Wasserversorgung immer umfangreicher und anspruchsvoller wurden, entschloss sich der Gemeinderat im Jahr 1997, ein privates Unternehmen für diese Aufgaben zu gründen. Das Ziel war, technische und kaufmännische Kompetenzen zu bündeln und eine effiziente Versorgung zu sichern.

Von der Grube zum Kanal

Bis in die 60er Jahre hinein wurde das Haarer Abwasser in Gruben auf den privaten Anwesen gesammelt. Diese Sickergruben waren meist mit einem Drei-Kammer-System ausge-



Eng mit der Kanalisierung Haars verbunden: der langjährige Baureferent und Zweite Bürgermeister Hans Stießberger



Arnulfstraße in München 1936: Bau der Kanalisation mit einfachsten Mitteln

stattet und wurden von ihren Besitzern von Zeit zu Zeit mit Schöpfbehältern gereinigt, wobei die Rückstände kurzerhand als Dünger im eigenen Garten verteilt wurden.

Später gab es dann einen Vertrag zwischen der Gemeinde Haar und der Stadtentwässerung München, der noch bis Ende der 90er Jahre gültig war und die Entleerung der Gruben regelte. Die Grubenrückstände wurden ins Münchner Klärwerk gefahren.

Für die Entwässerung zuständig war seit den 60er Jahren eine eigene Abteilung der Gemeinde. Am 1. Januar 1998 wurde dieser Bereich in einen Eigenbetrieb ausgelagert.

Innovation: Strom

Um die Anfänge der Stromversorgung in Haar zu beschreiben, muss man abermals einen Rückblick auf die Entwicklungen in der Landeshauptstadt werfen.

Dort organisierte Oskar von Miller im Jahr 1882 eine Internationale Elektrizitätsausstellung, bei der eine Stromübertragung von Miesbach nach München gelang – die Distanz betrug ganze 50 Kilometer. Dennoch sollten die Münchner und auch die Haarer noch einige Jahre warten, bis der Strom auch in ihre Haushalte floss.

Zunächst galt es, öffentliche Gebäude und Straßen mit elektrischem Licht zu versorgen. Bis ins Jahr 1891 sicherte sich die 1850 gegründete Gasbeleuchtungsgesellschaft das Monopol der Versorgung.

Erst 1891 setzte die Stadt München auf Initiative des Gemeindebevollmächtigten Ferdinand von Miller eine eingeschränkte Selbständigkeit in der Stromversorgung durch. So ging 1894 das Muffatwerk am Auer Mühlbach in Betrieb. 1899 wurden die Städtischen Elektrizitätswerke ge-

gründet, welche die öffentliche Stromversorgung übernahmen.

Amperwerke versorgen Salmdorf

Die Gründung der Amperwerke fiel auf das Jahr 1908. 1911 schloss das Versorgungsunternehmen einen Stromliefervertrag mit der Gemeinde Salmdorf - der ursprünglichen Gemeinde Haar. Hierin wurden die Bedingungen zur Belieferung des Ortes mit Strom für Beleuchtung und für Kraftzwecke festgeschrieben. Für beide Verwendungsarten musste der Strom in unterschiedlichen Spannungen geliefert und mit separaten Zählern gemessen werden.

Eine Kilowattstunde (kWh) für Beleuchtungszwecke wurde damals mit höchstens 60 Pfennig (umgerechnet 31 Cent) verrechnet. Kraftstrom schlug mit maximal 25 Pfennig (13 Cent) je kWh zu Buche. Für jeden Zähler musste dabei – abhängig von der Anzahl der angeschlossenen Elektrogeräte – eine monatliche Miete entrichtet werden. Die Gemeinde erhielt den Strom für die Straßenbeleuchtung zu einem Sonderpreis von 30 Pfennig (28 Cent) je kWh. Der Vertrag wurde mit einer Laufzeit von 25 Jahren ausgestattet.

Durch den Zusammenschluss der Amperwerke und der Isarwerke entstanden später die Isar-Amperwerke - kurz IAW genannt. Diese waren Mit-

gesellschafter der später gegründeten SVH – Stromversorgung Haar GmbH. Im November 2001 wurden die IAW von E.ON Bayern übernommen.

Erdgas erobert Haar

Auch in Sachen Gas war Haar anfangs eng mit München verbunden. Dort wurde die Gasversorgung – zunächst zu Beleuchtungszwecken – bereits 1848 vertraglich geregelt. Damals handelte es sich um Gas aus Steinkohle. Später vermischte man dieses mit Klärgas.

In Haar kam Erdgas erstmals 1958 zum Einsatz. Zum damaligen Zeitpunkt gab es bereits erste Versorgungsleitungen. Die Gründung einer gemeinsamen kommunalen Gesellschaft der Landeshauptstadt mit den Stadtwerken München (SWM) war die logische Konsequenz.

Die GWH hat mit den SWM am 16. Dezember 1997 die GVH – Gasversorgung Haar GmbH gegründet. Zuvor war Haar von den SWM mit Erdgas beliefert worden. Über die Einrichtung einer eigenen Gasversorgung wurde jedoch sichergestellt, dass Kundenservice und Unternehmensführung für eine weitere Sparte der Daseinsvorsorge vor Ort bleiben würden. Die Münchner Stadtwerke behielten als Gesellschafterin 50 Prozent Anteile am Unternehmen.

Energie fürs Gewerbe: Das Sägewerk Stießberger

Hans Stießberger, Gemeinderat seit 1996 und Dritter Bürgermeister seit 2003

„Nach dem zweiten Weltkrieg war in Haar fast nur der nördliche Teil der Wasserburger Landstraße bebaut. Südlich stand unser Anwesen, das Sägewerk Stießberger, ziemlich allein auf weiter Flur. Das Musikerviertel gab es noch nicht und an der Waldluststraße befand sich lediglich eine kleine Kolonie. An das Sägewerk grenzten Felder, die sich bis zum Wald hinzogen und von der Fink'schen Gutsverwaltung bewirtschaftet wurden.

Von unserem Grundstück aus führte ein Industriegleis über die B 304 und weiter über die Gronsdorfer Straße bis hin zum Bahnhof. Über dieses Gleis waren wir an das Schienennetz der Bahn angebunden und lieferten waggonweise Schnittholz und Bretter nach England. Auf der nördlichen Seite der B 304 lag von der damaligen Übergabestation der Isar-Amperwerke an der Blumenstraße ein 20 kV Kabel. Für eine Überquerung der Straße und den Anschluss an unser Werk konnte man sich damals aus Kostengründen nicht entschließen. So versorgten wir uns bis auf Weiteres selbst mit Energie, die wir mit einer Dampfmaschine gewannen, welche mit Sägerestholz beheizt wurde.

Anfang der 50er Jahre tauschten wir die Maschine gegen einen Gasmotor aus, der einen 80 kV Generator antrieb. Das dafür benötigte Holzgas gewannen wir aus Sägemehl. Bei dieser so genannten aufsteigenden Vergasung mussten Holzessig und Holzteer aus dem Gas ausgewaschen werden, da diese Stoffe den Motor beschädigt hätten. Für die Auswaschung benötigten wir große Mengen Wasser, das wir aus einem eigenen Betriebsbrunnen förderten. Mit der Abwärme heizten wir die Trocknungsanlage und im Winter unser Wohnhaus.

Mit der Zeit kamen neue Maschinen mit immer größerer Leistung in unseren Betrieb. Also ersetzten wir Mitte der 70er Jahre den Gasmotor durch ein Diesellaggregat. Der angetriebene Generator brachte bereits eine Leis-



Das Sägewerk Stießberger in den 50er Jahren

tung von 150 kVa. Auch hier verwendeten wir die Abwärme zum Heizen der Hallen und der Trockenkammern. Im Jahr 1993 lösten wir das Sägewerk auf. Die Maschine hat uns bis zum Schluss gedient.“

Energieversorgung für Haar: Ein Konzept setzt sich durch

Eine langfristige und zuverlässige Energieversorgung, nah an der Gemeinde, nah an den Kunden – das waren die wichtigsten Ziele, welche man mit der Gründung der Haarer Energieversorgungsunternehmen verfolgte. Künftig zu erwartende Gewinne, Arbeitsplätze und Kaufkraft sollten nach Möglichkeit in der Gemeinde bleiben. Darüber hinaus wollte man eine umfassende Netzinfrastruktur schaffen und kontinuierlich ausbauen.

So sprach für Ersten Bürgermeister Helmut Dworzak im Jahr 1997 vieles dafür, die leitungsgebundene Energieversorgung nach und nach in eigene Unternehmen zu überführen.

Diese sollten strategisch nah an die Gemeinde angebunden werden, im operativen Bereich jedoch eigenverantwortlich handeln können.

Alles unter einem Dach

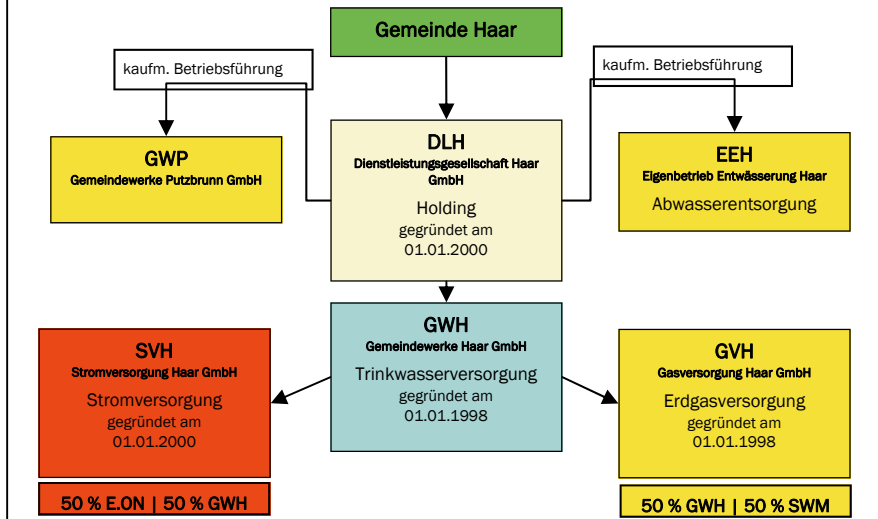
Da der Konzessionsvertrag für die Stromversorgung 1998 auslaufen sollte und der Vertrag über die Gasversorgung sich in der Schwebe befand, bot es sich an, alle Sparten mit einem Streich unter eine gemeinsame Federführung zu bringen.

Am 3. Dezember 1997 schlossen die Gemeinde Haar und die Landeshauptstadt München also einen notariellen Kooperationsvertrag, der die Zusammenarbeit regelte.



Die Haarer Energieversorgung wird neu gestaltet (v.l.n.r.): GWH-Geschäftsführer Wolfgang Weber, Haars Erster Bürgermeister Helmut Dworzak, Münchens Oberbürgermeister Christian Ude

Die Haarer Gesellschaften im Überblick



Am 16. Januar 1998 war es dann soweit: Alle Beteiligten trafen sich im Münchner Rathaus und stellten der Öffentlichkeit das Konzept der Unternehmen vor.

Mit dabei waren Haars Erster Bürgermeister Helmut Dworzak, Münchens Oberbürgermeister Christian Ude, Dr. Kurt Mühlhäuser, Geschäftsführer der Stadtwerke München, der Geschäftsführer der Gemeindewerke und neuer kaufmännischer Geschäftsführer der Gasversorgung Haar (GVH) Wolfgang Weber sowie Helmut Schuhmann, technischer Geschäftsführer der GVH und Geschäftsbereichsleiter der Gasversorgung München.

Gemeindewerke Haar

Für die Wasserversorgung des Ortes waren am 12. Dezember 1997 die GWH – Gemeindewerke Haar GmbH gegründet worden. Das technische Personal wurde von der gemeindlichen Wasserversorgung übernommen und war daher mit allen Aufgaben vertraut. Der Jahresabschluss wurde bis 1996 von einem Steuerberater erstellt, da kaufmännisches Personal in Haar bisher nicht vorhanden war.

Die GWH hielt zudem die Beteiligung der GVH auf Haarer Seite, während die SWM als Eigenbetrieb der Landeshauptstadt München ebenfalls zu 50 Prozent beteiligt wurden.



Helmut Schuhmann, technischer Geschäftsführer der GVH von 1998 bis 2004

Gasversorgung Haar

Für die Gasversorgung fehlte es zunächst an technischem Fachwissen. So kam man mit dem bisherigen Versorger, den Stadtwerken München (SWM),

überein, für die Zeit von 20 Jahren eine gemeinsame Kapitalgesellschaft zu gründen. Damit sicherte die Gemeinde sich die Konzessionsabgabe und die SWM erhielten die technische Betriebsführung. Mit dem Vertrag wurden auch die Grundlagen für die Übernahme der Gasanlagen in die GVH geschaffen.

Stromversorgung Haar

Für die Neuregelung der Stromversorgung wurden Mitte 1998 Verhandlungen mit dem damaligen Versorger, den Isar-Amperwerken (IAW), aufgenommen. Auch hier ging es um die Übernahme von technischer Infrastruktur und damit um harte Preisverhandlungen. Wiederum einigte man sich über einen Interessensausgleich, in dem die IAW an der neuen SVH – Stromversorgung Haar GmbH zu 50 Prozent beteiligt wurde.

Dienstleistungsgesellschaft Haar

Der gesamte operative Betrieb der gegründeten Firmen wurde in ein

eigenes Unternehmen ausgelagert, die DLH - Dienstleistungsgesellschaft Haar GmbH, welche am 1. Januar 2000 gegründet wurde. Die Tochterunternehmen sollten außer nebenamtlichen Geschäftsführern kein Personal beschäftigen. Ihre gesamte Betriebs- und Personalführung wurde an die DLH abgegeben, welche somit als Holdingunternehmen agierte und hundertprozentige Tochter der Gemeinde Haar war. Die Möglichkeit, auch für andere Unternehmen Serviceleistungen anzubieten, bot deutliche Vorteile: Das Personal konnte optimal ausgelastet werden und würde sukzessive an Fachwissen gewinnen. So hat die DLH in den Jahren 2005 und 2006 beispielsweise



Informationsstand der Gemeindewerke auf der jährlichen Bürgerversammlung

se den Bauhof der Gemeinde Putzbrunn geführt.

Ausbau der Aufgaben

Im Oktober 1998 schloss die benachbarte Gemeinde Putzbrunn einen Kooperationsvertrag mit den Gemeindewerken (später auf DLH übertragen), in dem die Gründung der GWP - Gemeindewerke Putzbrunn GmbH vereinbart wurde.

Die GWP sollte zunächst für die Wärmeversorgung des Gebietes rund um das Rathaus zuständig sein, später für die Wasserversorgung des gesamten Ortes. Dafür bediente man sich der Sachkenntnisse der Gemeindewerke.

Und auch in Freilassing zählt man auf Haarer Kompetenzen: Die DLH hat die gesamte Vorbereitung für die Übernahme der örtlichen Gasversorgung sowie die Erstellung einer Wärmeversorgung per Biomasse-Holz-Heizkraftwerk übernommen.

So wird die Liste der DLH-Serviceleistungen immer länger: Ob Verbrauchsabrechnung, Forderungs- und Beschaffungsmanagement, Fortbildung, Webdesign, Installations- und Fuhrparkleistungen oder



Der Aufsichtsrat verabschiedet den technischen Geschäftsführer der SVH Hermann Wagenhäuser im März 2003 (v.l.n.r.): Dr. Albrecht Schleich, Hermann Wagenhäuser, Erster Bürgermeister Helmut Dworzak, Wolfgang Weber, Dritter Bürgermeister Hans Stießberger, Horst Wiedemann

das Erstellen von Gashaanschlüssen – der Personalpool der DLH ist für derartige Anfragen bestens gerüstet und wird bei Bedarf noch erweitert werden.

Lebensqualität durch kundenfreundliche Nahversorgung

Heute sind die Ziele der Gründungsphase erreicht: Die Haarer werden aus einer Hand mit Trinkwasser, Erdgas und Strom versorgt. Das Abwasser wird umweltfreundlich entsorgt. Teile von Haar erhalten sogar ihre Antennenversorgung von der DLH. So hat man in Haar einen zentralen Anlaufpunkt, wenn es um Fragen der Energie geht: die Blumenstraße 3. Und auch finanziell erwies sich der Schritt als günstig: Konzessionsabgaben, Gewerbesteuern und die Gewinnausschüttungen stärken die

Gemeindefinanzen und bieten einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Lebensqualität in Haar.

Demokratisch gewählte Gremien

Die Aufsichtsräte setzen sich in allen Unternehmen (GWH, SVH und DLH) aus den gleichen Personen zusammen. Dadurch können Entscheidungen schnell und unkompliziert getroffen werden. Drei von ihnen gehören

dem Haarer Gemeinderat an. Aber auch die anderen Gemeinderäte haben ein Mitbestimmungsrecht: Sie verabschieden in einer Sitzung den Jahresabschluss und entlasten Geschäftsführung und Aufsichtsrat.

Über die Wahl der Gemeinderäte verfügen letztendlich auch alle Bürgerinnen und Bürger über Einflussmöglichkeiten.

Die Unternehmen in Zahlen

Abgaben an die Gemeinde

Die Bilanz der Unternehmen zeigen: Die Haarer haben ein Erfolgsmodell geschaffen, das seinesgleichen sucht. So erhielt die Gemeinde seit 1998 eine ganze Reihe an Zahlungen von den Unternehmen. Die Summe dieser Leistungen betrug Ende 2007 insgesamt 11,3 Millionen Euro. Die genaue Zusammensetzung ist in der nebenstehenden Tabelle zu sehen.

Zum Start der Gemeindewerke betrug die Bareinlage der Gemeinde 678.000 Euro. Diese Summe konnte bereits innerhalb der ersten drei Jahre zurückerbezahlt werden.

Die geleisteten Gewinnausschüttungen von 1,77 Millionen Euro betragen 2007 bereits das 2,6-fache der Bareinlagen.

Posten	Abgaben in TEUR
Nachlass 10 % bzw. 5 %	35
Konzessionsabgabe Wasser	316
Konzessionsabgabe Gas	963
Konzessionsabgabe Strom	3.765
Gestattungsentgelt EEH	410
Pacht Schaltheus Vockestraße	45
Gewinnausschüttungen	1.771
Büromiete Blumenstraße 3	646
Gewerbeertragssteuer GVH	961
Gewerbeertragssteuer SVH	905
Gewerbeertragssteuer GWH	127
Gewerbeertragssteuer DLH	208
GWH-Darlehenszinsen	209
DLH-Darlehenszinsen	944
Summe:	11.305

Investitionen in die Infrastruktur von 1998 bis 2007

GWH Gemeindewerke Haar GmbH		
Rohrnetzlänge	Abgabemenge 2006	Investitionen 1998 - 2006
126,21 km	1.024.751 m ³	4.774.000 Euro

SVH Stromversorgung Haar GmbH		
Verteilnetzlänge	Abgabemenge 2006	Investitionen 2000 - 2006
138,566 km	65.173 MWh	4.467.000 Euro

GVH		
Rohrnetzlänge	Abgabemenge 2006	Investitionen 1998 - 2006
71,361 km	219,3 Mio kWh	2.288.000 Euro

EEH Eigenbetrieb Entwässerung Haar		
Kanalnetzlänge	Einleitungsmenge	Investitionen
80,124 km	1.123.747 m ³	6.880.000 Euro

Sicherheit darf etwas kosten...

...lautet das Credo der Gemeindewerke. So belaufen sich die gesamten Investitionen der Unternehmen auf mittlerweile 18,4 Millionen Euro - den Kaufpreis der Strom- und Gasnetze sowie die Investitionsausgaben der DLH nicht mitgerechnet:

Diese hat in den Jahren 2000 bis 2006 nochmals Investitionen in Höhe von 927.000 Euro getätigt. Dazu gehörte allein Software für 194.000 Euro. 561.000 Euro entfielen auf Betriebs- und Geschäftsausstattung. Am 22.04.2004 erstellte die DLH eine Projekt- und Zeitplanung für die

vollständige Verkabelung des Niederspannungsnetzes in Haar. Es waren rund 260 Freileitungsanschlüsse zu verkabeln und begleitende Netzergänzungsmaßnahmen für 750.000 Euro durchzuführen. Am 22.11.2006 waren noch 135 Verkabelungen offen; bis zum 30.11.2007 waren es noch 65 Umstellungen, die vorgenommen werden mussten. Damit kann das Projekt voraussichtlich im Jahr 2008 abgeschlossen werden. Die Anschlussnehmer haben die Möglichkeit, für rund 500 Euro eine Umstellung zu beantragen. Die Differenz zu den tatsächlichen Kosten von 3.000 Euro wird von der SVH getragen.

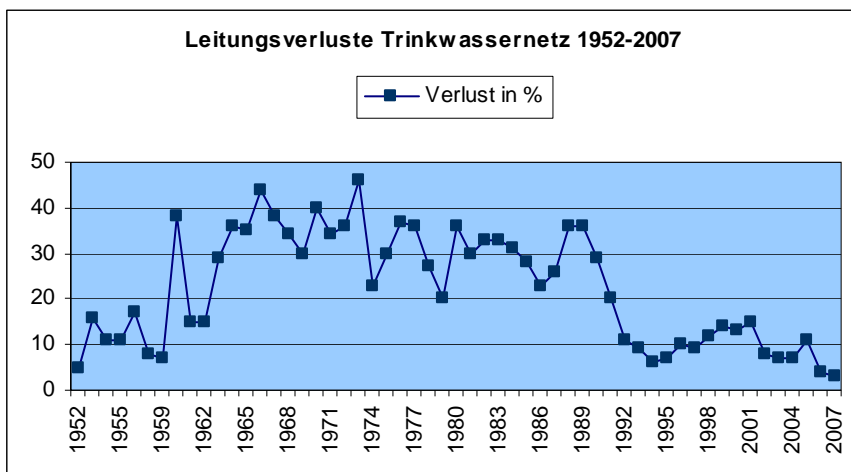
Moderne Technik für die Wasserversorgung

Im Jahr 1991 ging Wassermeister Rudolf Reichelt in den Ruhestand

und übergab damit seine Aufgaben an seinen Nachfolger Johann Fischl, der bis heute als geprüfter und erfahrener Wassermeister für das Haar Trinkwasser verantwortlich ist. In den 15 Jahren seiner Tätigkeit hat sich viel in der Versorgungstechnik getan.

Unter Fischls Leitung wurden rund 10,5 Kilometer Leitungsnetz erneuert. 1996 begleitete er die Umstellung der Wasserförderung auf Computersteuerung. Die neue Technik ermöglicht die Wasserförderung mit nahezu konstantem Pumpendruck. Das hat den Vorteil, dass die Lebensdauer der Pumpen deutlich verlängert wird. Waren sie vormals höchstens 2 Jahre einsetzbar, so laufen sie heute bis zu 15 Jahren.

Ein weiterer Vorteil ist die Entlastung des Rohrnetzes, welches unter





Johann Fischl, Wassermeister von Haar

Druckschwankungen leichter dazu neigt, rissig und undicht zu werden. Zusammen mit der computergesteuerten Lecksuche konnten die Leitungsverluste im Haarer Trinkwassernetz so auf derzeit rund 5 Prozent reduziert werden. Die höchsten Verluste waren 1974 mit 46 Prozent zu verzeichnen.

Im Jahr 2007 wurde die Steuerung ergänzt durch ein System mit Fernwirktechnik, wodurch die Pumpleistung vom PC des Wassermeisters aus jederzeit kontrolliert und gesteuert werden kann.

Diese Technik sorgt nochmals für ein Mehr an Kontrolle und für schnellere Reakti-

onszeiten im Fall von Störungen. Darüber hinaus spart die Optimierung der Pumpleistung deutlich an Strom, so dass die gesamte Anlage sich bereits nach zwei Jahren Laufzeit amortisiert haben wird.

Vorsorge für den Notfall

Ein solides Leitungsnetz muss auch für Notzeiten gerüstet sein. So fertigte man 2003/2004 eine hydraulische Berechnung für das Haarer Wassernetz an und beschloss, die Notversorgung noch weiter zu verbessern. So bildete man vier Versorgungszonen, denen jeweils eigene technische Noteinspeisungen zugeordnet wurden.

An der Münchner Straße, nahe der Blumenstraße und südlich der B 304 wurde eine Druckerhöhungsanlage mit Netzeinbindung zum Münchner Leitungsnetz geschaffen. Diese Anla-



Wasserwerk an der Forsthausstraße 2001: Brunnen 5 wird in die Erde eingelassen

ge ist im Notfall für die Versorgungszone des Jagdfeldes zuständig. Darüber hinaus ist das Haarer Trinkwassernetz über einen Notverbund mit benachbarten Wasserversorgern für Notfälle abgesichert. Dazu gehören die Stadtwerke München, die Gemeinde Grasbrunn und das ehemalige Bezirkskrankenhaus – das heutige Isar-Amper-Klinikum, Klinikum München Ost.

Gleichzeitig wurde der Feuerschutz für die Randgebiete des Versorgungsnetzes auf seine Sicherheit überprüft.

Neue Förderquellen erschließen

Und auch für die Zukunft ist gesorgt: Bis Ende 2010 ist das Wasserwerk an der Forsthausstraße genehmigt. Dann soll das Haarer Trinkwasser aus dem Höhenkirchener Forst kommen - und von noch besserer Qualität sein. Im Frühjahr 2008 werden die Gemeindewerke einen Antrag zur Errichtung der Brunnen beim Landratsamt München einreichen. Der Standort wurde jedoch bereits im Vorfeld in enger Zusammenarbeit mit dem zuständigen Wasserwirtschaftsamt abgestimmt.



Die Trinkwassernetzversorgung an der Wasserburger Landstraße geht in Betrieb (v.l.n.r.): GWH-Geschäftsführer Wolfgang Weber, Wassermeister Johann Fischl sowie die Aufsichtsräte Horst Wiedemann und Hans Stießberger zusammen mit Erstem Bürgermeister Helmut Dworzak

Wasserwerke im Vergleich

Jeder Mensch möchte gut versorgt sein. Doch bei wem sind die Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge am besten aufgehoben? Die einen sehen in der Privatisierung das Allheilmittel für günstige Preise und hohe Leistungsstandards. Die anderen fürchten um den Ausverkauf wichtiger Versorgungszweige und den Verlust des kommunalen Mitspracherechts – vor allem, wenn es um die Versorgung mit lebenswichtigem Trinkwasser geht.

Zahlen und Fakten als Grundlage für Entscheidungen

In Bayern wollte man daher Fakten und Zahlen sehen. So beauftragte das Landesamt für Wasserwirtschaft die Nürnberger Kanzlei Rödl & Partner im Jahr 2002 mit der Erstellung einer Studie zur Ermittlung von Qualität und Effizienz der bayerischen

Wasserversorger (EffWB). Verglichen wurden unter anderem die Bereiche Sicherheit, Angebote und Nachhaltigkeit. Mehr als 100 Was-

erversorger beteiligten sich an der Erhebung und ließen ihre Leistungen auf Herz und Nieren prüfen.

Bestnoten für Gemeindewerke

Die Haarer Gemeindewerke lagen in allen Bewertungen ganz weit vorn. Die Qualität des Leitungsnetzes wurde mit „sehr gut“ beurteilt. Einziger Schwachpunkt waren die hohen Leitungsverluste von damals 14,8 Prozent. Diese konnten jedoch mittlerweile auf rund 5 Prozent reduziert werden.

Die Verwaltungskosten wurden mit „sehr gering“ eingestuft. Service, Wasserpreis und Nachhaltigkeit erhielten die Note „gut“. Die Studie zeigte: In Haar steht die Wasserversorgung auf sicheren Füßen und braucht auch den Vergleich mit den „Privaten“ nicht scheuen.



Stand der GWH auf der Regionalschau 2004 (v.l.n.r.): Geschäftsführer Wolfgang Weber, Mitarbeiterin Gabriele Birmann, Vertriebsleiter Walter Dürr

Vorteile für die Bürger

Für die Bürgerinnen und Bürger war die Gründung der Gemeindewerke von Anfang an ein Gewinn. Besonders deutlich wurde das zunächst den Bewohnern des Ortsteils Grons-dorf Kolonie: Sie kamen nämlich in den Genuss eines niedrigeren Wasserpreises. So war das Haarer Trinkwasser um 53 Pfennig (27 Cent) je Kubikmeter günstiger als das Münchener. Hausbesitzer profitieren seither von der Möglichkeit, einen Mehrspartenanschluss wählen zu können, welcher billiger ist als konventionelle Einzelanschlüsse.

Klein, flexibel, kostengünstig

Als kleine und flexible Unternehmen konnten die Gemeindewerke und auch die Gasversorgung Haar den Ausbau des Leitungsnetzes deutlich kostengünstiger umsetzen als vom bisherigen Versorger, den Stadtwerken München, veranschlagt.

So wurden im Jahr 2002 auch die weiter entlegenen Ortsteile Grons-dorf, Salm-dorf und Ottendichl ans Gasnetz angeschlossen.

Im Jahr 2003 übernahm die Gasversorgung die Kundenabrechnung von den Stadtwerken. Immer häufiger war es zu Unstimmigkeiten und Beschwerden mit der Rechnungsstellung durch die SWM gekommen. Durch Übernahme der Aufgabe von

der GVH konnten die Missstände schnell ausgeräumt werden. Zudem erwies sich auch hier wieder, dass flache Unternehmenshierarchien, ein guter Kundenkontakt und kurze Wege für deutliche Effizienzgewinne sorgen können.

Kompetente Beratung und Hilfe bei wichtigen Fragen

Wohl nur wenige Aufgaben der Daseinsvorsorge sind von ihrer Struktur her so schwer verständlich wie die der Energieversorgung. So ist allein die jährliche Stromabrechnung für viele ein Brief mit sieben Siegeln. Da ist es ein großer Vorteil, wenn der Kundenservice nah und erreichbar ist, wenn freundliche Mitarbeiter



SVH unterstützt die Jugendarbeit des DAV Sektion Haar

Rechnungsposten erklären, Tipps zu günstigen Tarifen geben oder Abrechnungsabschläge schnell und unbürokratisch anpassen.

Not- und Starthilfe für Vereine

Ein weiterer Gewinn für die Bewohner liegt in den Sponsoring-Aktivitäten der Unternehmen. So werden in jedem Jahr rund 35.000 Euro an Vereine, Organisationen und kulturelle Einrichtungen vergeben.

Diese Beträge leisten eine wichtige Start- und Nothilfe und füllen Lücken für alle Posten, welche die Gemeinde nicht in ihren Haushalt aufnehmen kann.

Ob Turn- und Sportverein, Alten- oder Pflegeheim, Kindertagesstätte, Alpenverein, Musikschule, Kirche oder Konzert-Café, Haarer Tisch, Hospizkreis, Silvesterfeuerwerk, Künst-

lermeile oder Bundesgartenschau – die Liste der bisher gesponserten Gruppen und Projekte würde diesen Rahmen sprengen.

Dabei kommen zahlreiche Bürgerinnen und Bürger in den Genuss der Aufwendungen, denn die Verteilung der Gelder wird so gewählt, dass möglichst viele Interessengruppen erreicht werden.



Kinder des Musikgartens im Familienzentrum freuen sich über die neuen, von der Stromversorgung gestifteten Handtrommeln

Neue Gesetze - neue Bedingungen

Natürlich dachte der Gesetzgeber vor allem an die Vorteile der Kunden, als man beschloss, den Energiemarkt Schritt für Schritt zu liberalisieren. So öffnete die Energierechtsnovelle im Jahr 1998 den Markt für Strom und Erdgas für den Wettbewerb. Ziel war es, den Verbrauchern eine nachhaltige Energieversorgung zu fairen

Preisen zu bieten. Weitere Novellen folgten. Auch die Bedingungen des Netzzugangs sollten gesetzlich geregelt werden.

Freier Strommarkt

Anders als geplant spürten die Verbraucher von all diesen Veränderungen nur wenig. Die Strompreise san-



ken zwar durch die Marktöffnung zunächst, stiegen aber in Folge der knapper werdenden Rohstoffe in den Folgejahren rasch wieder an.

Die Möglichkeit, seinen Stromanbieter frei zu wählen, erwies sich für die meisten Kunden als unattraktiv, zumal immer mehr Anbieter auf den Markt drängten, welche mit zuweilen undurchsichtigen Vertragsoptionen warben.

Ein qualifizierter Anbietervergleich wurde dadurch immer schwerer. Viele Kunden bevorzugten zudem die Möglichkeit, sich bei Fragen direkt an uns zu wenden. Bis dato (2008) entschieden sich 97 Prozent der Haarer weiterhin für die SVH.

Gewinner und Verlierer

Große Änderungen dagegen ergaben sich für die Versorgungsunternehmen. Die Vorgaben der EU führten zu einer kaum mehr zu überblickenden Vorschriftenflut. Größere Betriebe

finden diesen Mehraufwand vergleichsweise leicht ab. Für kleine Versorger bedeuteten diese Pflichten jedoch manchmal das „Aus“. So wurde deutlich, dass hier kein „Mehr“ an Wettbewerb geschaffen wurde.

Ganz im Gegenteil: Nutznießer der Regulierung waren abermals die Großkonzerne. Diese standen augenblicklich in den Startlöchern, um kleinere Versorger aufzukaufen, welche unter den neuen Bedingungen aufgeben mussten.

Auch für die SVH bleibt die Herausforderung bis heute bestehen, den Mehraufwand möglichst effizient zu bewältigen. Doch auch in dieser Situation bewies das „Kleinunternehmen“ Kreativität und Wendigkeit: Zusammen mit dem Elektrizitätswerk Schweiger aus Schweiger wendete es sich an die Medien.

So erreichte man, dass Zeitungen, Radio und TV über die Situation kleiner Versorger berichteten und verschaffte sich Gehör bei den Verbrauchern und Politikern.

Es bleibt abzuwarten, inwieweit die Wirtschaftspolitiker sich langfristig für kleine und mittlere Energieversorgungsunternehmen einsetzen werden, um im Rahmen der Regulierungspraxis angemessene Bedingungen für einen fairen Wettbewerb zu schaffen.

Energie für die Zukunft

Die Energieversorgung befindet sich im Umbruch. Knapper werdende Ressourcen und immer dringendere Umweltanforderungen stellen Energieversorger vor völlig neue Fragen: Welche Energieformen stehen uns künftig zur Verfügung? In welche Maßnahmen lohnt es sich zu investieren? Welche Infrastruktur werden wir in einigen Jahren benötigen?

Langfristig und ökologisch

Die Haarer Unternehmen setzen hier auf eine wohl überlegte und langfristige Strategie. So bietet die SVH ihren Kunden neben der Grundversorgung und den Produkten uno, duo und eco auch umweltfreundlich produzierten Haarer ÖkoStrom an. Der Aufpreis wird in einem ÖkoStrom-Fonds, aus welchem Investitionen in die drei Solarkraftwerke vor Ort finanziert wurden.

Das Aufkommen an ÖkoStrom setzt sich je zur Hälfte aus Photovoltaik- und Kraft-Wärme-Kopplungsstrom zusammen. Allein an Sonnenstrom werden ab 2008 rund 1,3 Millionen Kilowattstunden zur Verfügung stehen. Davon stammen 1 Millionen aus dem neuen Solarkraftwerk Haar III in Salmdorf. Hinzu kommt nochmal die gleiche Menge aus dem gasbetriebenen Blockheizkraftwerk am Höglweg, so dass ein beachtliches Kontingent

von rund 2,6 Millionen Kilowattstunden ÖkoStrom zur Verfügung stehen.

Die Zukunft voraus denken

Ein wichtiges Standbein der Energieversorgung wird zweifellos das Erdgas bleiben. Es ist emissionsarm und bietet Kunden einen hohen Komfort. So legt die GVH großen Wert darauf, den Ausbau des Leitungsnetzes voranzutreiben. Denn auch künftige Versorgungsszenarien – wie Biogas, Mini-BHKW oder Brennstoffzellenheizung - werden Erdgasleitungen benötigen.

Darüber hinaus wurde 2007 für das gesamte Leitungsnetz eine moderne Anlage für kathodischen Korrosionsschutz mit Fernprüftechnik errichtet. Das System ortet Materialschäden und behebt sie durch Umleitung des Korrosionsvorganges auf so genann-



Inbetriebnahme der Schutzanlage für Gasleitungen (v.l.n.r.): Wolfgang Weber, Walter Dürr (GVH), Erster Bürgermeister Helmut Dworczak sowie Leiter Korrosionsschutz Hans Gaugler (SWM Services)

te Opferanoden. Bisher wurden noch keine Schäden ermittelt, die einen kostspieligen Leitungsaustausch erfordern hätten.

Wasserqualität verbessern

Für die Sicherung der Trinkwasserqualität haben die Gemeindewerke



Entnahme von Bodenproben im Höhenkirchener Forst

Bohrungen im Höhenkirchener Forst durchführen lassen. Das Ergebnis zeigte, dass das Grundwasser hier eine besonders gute Qualität hat. In einigen Jahren sollen die Haarer Bürgerinnen und Bürger von dort ihr Trinkwasser beziehen. Das Werk an der Forsthausstraße wird dann voraussichtlich zu Zwecken der Notversorgung beibehalten werden.

Für eine umweltgerechte Abwasserentsorgung werden laufend Untersuchungen und Sanierungsarbeiten durchgeführt. Dabei werden moderne Kameratechniken eingesetzt, welche die Kanalschäden präzise darstellen und die Reparaturarbeiten optimal vorausplanen lassen.

Nachwort

Zum Schluss dieser Schrift möchten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, noch um etwas bitten: Bitte tragen Sie dazu bei, dass wir als Ihre Energieversorger unseren Aufgaben auch in Zukunft nah an Ihren Bedürfnissen orientiert nachkommen können. Dazu brauchen wir Ihre Rückmeldungen und Ihre Anregungen. Sagen Sie uns, wie wir unseren Service- und unsere Produktangebote noch weiter verbessern können.

Die kleine Anekdote „O mei ..., Xaver!“ auf den letzten Seiten soll in

diesem Zusammenhang nochmals verdeutlichen, dass die Diskussion um Preise und Leistungen in der Energiebranche keineswegs neu ist – auch wenn sie mittlerweile in etwas anderer Form geführt wird.

Seit der Liberalisierung des Energiemarktes haben Sie als Kunde die freie Wahl zwischen vielen Anbietern. Doch nur bei uns bekommen Sie alles aus einer Hand. Bei uns steht der menschliche Kontakt noch im Vordergrund. Wir sind Ihr Ansprechpartner vor Ort – und persönlich für Sie da!

Strompreisdebatte anno 1952: „O mei', Xaverl ...“

Amperer, Kassier der Amperwerke,
klopft beim Mitterhuber an.

Mitterhuber: Hehrein!

Amperer (geht hinein): Grüaß di
gohd, Xaverl! Kennst mi no?

Mitterhuber: Jetza werds Tohg!

Amperer: Da Liachtloda wahr' wieda-
ramoi doh

Mitterhuber: Pfüat di gohd! Mägst
eppas nachischaugn?

Amperer: A Göid mächt i.

Mitterhuber: Scho wieda!

Amperer: Zoihstas glei?

Mitterhuber: Dös gäht mi nix oh. (Er
ruft in die Kuchel). Mahri! - (Zum Am-
perer) Sie ist net doh. Sie wird aba
glei kemma.

Amperer: Pressiert net.

Mitterhuber: Asoh ausgschamt teier
seids scho worn, dass's a Schand is.

Amperer: Jetz muaßi glei lacha.



Haarer Bahnhofspersonal um 1910

Mitterhuber: Wia gibt's jetz dös eigntli, sohgamoi! Dös is gar net wohr sagns, dass da Strom bei enk gmacht wird. As Wassar is umasinst und koane Koin kaffa müaßts aa koa - was teats nachat ös übahapts? Ös kinnts nix als wia ei'kassiern.

Amperer: Aba dehs kinnama!

Mitterhuber: Schamst di net?

Amperer: O mei', Xaverl ...

Mitterhuber: Wia is nacha dös? Bals ös an Strom ei'kaffts -

Amperer: - na werda scho teiriger worn sei.

Mitterhuber: Ja schamst di jetz gar net! Kimmt ma z'enk wia z' an Kramma-r-uma Pfund Lebakahs? Mir hand oiwei gmoant, ös machts an Stro-maus da-r-Ampa.

Amperer: Teamaraa. - Woaßt, was a Hochspannung is?

Mitterhuber: Laß mi aus mit dein' Glump! Stromtantla seids!

Amperer: O mei', Xaverl - kohst aa nix dafür. Da tatst di fei sauba-r-ohschaugn, mei Liawa, bal mir ohfang-a tatn midn Stromtantln! Mir mach-marn Strom und mir kaffmaran Strom, und bal man ham, na gäht d'Arwat oh: Nachat müassmaran Strom vateiln.

Mitterhuber: Weil dös scho was ihs!

Amperer: Moanst wia mir uman-droasn müassn mit insane Mastna, dass du die Pfund Leber-kahs außaziagn kohst aus da Steck-dosn bei dein' Grüawign in da schee-na warmu Stubn!

Mitterhuber: Wer scho vui sei, dös bisserl Leitung.

Amperer: Wia weit moanst, dass dös bisserl Amperwerksleitung gäht, bal-mas zammstückln allwei gradaus - Hochspannung und Niederspannung - bis auf Italien?

Mitterhuber: Wega meina-r-ins Afrika.

Amperer: Host gmoant, gel - o mei', Xaverl! Bis ins Amerika gähts ummi und entern Amerika drent wieder außi - bis in de groß' Lacka...!



Mitterhuber: Bluatsau! Dalogn hast no koan', gel?

Amperer: Dös wird si aufweisn. Hoi'na hehra, dein Tantla! Soll halt seine Schuahbandl zammknöpfn, damma sähgn, wia weit dass's glanga.

Mitterhuber: d'Leitung - vo mir aus. Aba no hodsi si ghobn.

Amperer: Dass d'da fei nix tuast, Freinderl! A paar Zähla hamma-r-aa noh.

Mitterhuber: So, Zähla habts aa noh.

Amperer: Wia hoch moansteppa wird des Häuferl na sei', balmas übara-nandastelln, oan' um den andern?

Mitterhuber: Wia hoch? Wia d'Zugspitz halt nachat, weils gleich is, du Bazi, du ohdrahta!

Amperer: Da host di a bissei var-rechnt. Sechsmoi so hoch derfstn macha, dein Tantlaladn, dass d'as glei woafst!

Mitterhuber: Kreizbirnbaum und Hol-lerstaudn - asoh lüagn! Jawossis-denndös!

Amperer: Brauchstas je grad nachizö-in, balstas net glabst.

Mitterhuber: Jetz dös hädi net g'moant: Entern Amerika - sechsmoi aso hoch als wia d'Zugspitz! A saubas

Trum Leitung habts da hi'pflanzt zan Stromvateiln.

Amperer: Moansteppa sinscht hamma nixn? - O mei', Xaverl ...!

Mitterhuber: (schaut sich hilflos um) Mahri!

Amperer: Was tatn mir midara Leitung ohne Transformatorn?

Mitterhuber: Jetza machst aba-r-an Punkt!

Amperer: Wia stark moanst, dass de Transformatorn von de Amperwerke san, balmas zammspanna kunnten oissamt - glangas für d'Wiesn zan Oktoberfest oder net?

Mitterhuber: Härst net auf?

Amperer: Dös tat da passn, Strom-tantla, nixiga! Redn scho, gel! Jetza derfst redn. Glangas oda net?

Mitterhuber: Zechamoi glangas - dass a Ruah is, du Depp, - is ja eh wurscht.

Amperer: Wird net recht stimma, moani ... (denkt scharf nach).

Mitterhuber: Geh, plag di net - i hob ja grad an Gschpaß gmacht! Fünfmoi glangt aa scho.

Amperer: Fuchzgmoi! Fuchzgmoi glangt net, dass's glanga ...

(Quelle: Amperwerks-Nachrichten, 31. Jahrgang, November 1951)

Abbildungsverzeichnis

Seite 5: Gemeinde Haar, Archiv
Seite 7: Rudolf Reichelt
Seite 8: Gemeinde Haar, Archiv
Seite 9: Stadtentwässerung München
Seite 11: Hans Stießberger
Seite 12: Gemeinde Haar, Archiv
Seite 27: Gemeinde Haar, Archiv
Seite 28: Amperwerke Nachrichten
alle anderen Abbildungen: Gemeindewerke Haar

Danksagung

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die durch Informationen, Recherchen und Materialien bei der Entstehung dieser Schrift mitgewirkt haben:

Ute Dechent, Traudl Vater, Simon Haselwarter (Gemeinde Haar)
Hans Stießberger (Dritter Bürgermeister)
Rudolf Reichelt (ehemaliger Wassermeister)
Alma Midasch (Isar-Amper-Klinikum-München-Ost/Museum)
Matthias Wuensch (Stadtentwässerung München/PR)
Christian Miehling (Stadtwerke München/PR)
Dipl. Ing. Peter Brummann (Leiter der früheren IAW-Regionaldirektion)
Alfred Wildmoser, Fred Forster (Autoren der Haarer Chronik)

Impressum

Herausgeber:

DLH - Dienstleistungsgesellschaft Haar GmbH
Blumenstraße 3 • D- 85540 Haar
Tel. (089) 45 69 91-60
Fax (089) 45 69 91-71
www.haar24.com

Verantwortlich für den Inhalt:

Wolfgang Weber, Geschäftsführer (1997 bis 2007)
Text/Layout: Ute Kuhlmann • www.textundidee.de
© 2008 DLH - Dienstleistungsgesellschaft Haar GmbH



Gemeindewerke Haar GmbH